

Corona-Presskonferenz der ...Anzeiger Redaktion vom 9. Mai 2020

Es nehmen teil:

Ulrich-Nikolaus ter-Nehmungssprecher, ...Anzeiger-Unternehmenssprecher

Appolonius Zraggen, ...Anzeiger-Geistlicher

Adrian Taugnull, externer Ratgeber von der Beraterfirma «Bärenfalle»

U.N. ter-Nehmungssprecher: Ja sehr geehrte Herren und ... nun ... Herren im Saal, geschätzte Leserinnen und Leser vor den Bildschirmen, da bin ich zuversichtlich, dass beide Geschlechter vertreten sind. Eine weitere Woche ist vergangen. Wir schreiben Samstag, den 9. Mai 2020 und ich begrüße Sie zur 8. Pressekonferenz des ...Anzeigers während der Corona-Krise. Bevor ich an Adrian Taugnull abgebe, er informiert uns über die neusten Entwicklungen der Fallzahlen innerhalb der ...Redaktion, freue ich mich nach sechs Wochen auch Pfarrer Appolonius Zraggen wieder zu begrüßen. Er berichtet über die Entwicklungen innerhalb seiner Kirchgemeinde und über die dort geplanten Lockerungen. Nun aber bitte Adrian Taugnull...

Adrian Taugnull: Vielen Dank Ulrich-Nikolaus. Die Zahlen schwanken nach wie vor zwischen «ausserordentlich erfreulich» und «schlichtweg grossartig». Konkret bedeutet dies, dass wir nach wie vor keine Fälle von Covid-19 innerhalb der ...Anzeiger-Redaktion zu verzeichnen haben. Was können andere Betriebe vom ...Anzeiger lernen? Keine Meetings, keine Treffen ausserhalb der Geschäftszeiten, konsequentes Einhalten der Massnahmen des BAG. Man kann darüber hinaus natürlich noch mehr tun. Ich denke da an das in der letzten Woche bereits erwähnte Desinfizieren der Türklinken. Ich wurde darauf hingewiesen, dass man an der eigenen Haustüre nicht halt machen und die Massnahmen beispielsweise auch auf den Haupteingang ausweiten sollte. Das sind sicher gut gemeinte Tipps, die bisherigen Zahlen geben uns aber recht, dass wir mit unserem Konzept auf Kurs sind. Es gilt wie immer der Grundsatz: «So viel wie nötig, aber so wenig wie möglich.»

ter-Nehmungssprecher: Vielen Dank für diesen Einstieg. Gibt es dazu Fragen?

Konrad Gwunderlin: Zwei Fragen gleich dazu. Es geht das Gerücht um, dass sich die Redaktion doch Masken bestellt hat und dabei auch eine Maske an ein Altersheim in der Ostschweiz gespendet hat. Ist das korrekt? Und zweitens wie schützt sich die Redaktion vor einer möglichen zweiten Welle des Virus?

Taugnull: Ich bin immer wieder überrascht wie wenig man hier eigentlich zuhört. Es ist nicht möglich sich vor einer zweiten Welle zu schützen, wenn es wie in unserem Fall keine erste Welle gab. Wenn wir den eingeschlagenen Weg fortsetzen, ist auch mit einer solchen nicht zu rechnen. Zu den Masken kann ich nichts sagen. Solche zu bestellen ist nicht verboten, meines Erachtens aber in unserem Schutzkonzept nicht vorgesehen.

ter-Nehmungssprecher: Das kann ich vielleicht übernehmen. Es ist richtig, dass eine solche Bestellung im Hinblick auf eine potentielle ÖV-Benutzung durch den Wagguredaktor im Sommer getätigt wurde. Die angesprochene Spende war eine Hintertüre des Lieferanten, welche wir übersehen haben. Aber wie heisst es so schön: «Nützt's nüt, so schadt's nüt». Wir wurden nun vom Kanton Freiburg etwas auf dem falschen Fuss erwischt. Hätten wir gewusst, dass die die Dinger kommende Woche an den Bahnhöfen gratis verteilen, wäre unser Gerhard Münz einmal hin und her gependelt. Sei's drum, jetzt haben wir die Dinger und das passt schon so.

Gwunderlin: Behält der ...Anzeiger seine Mitarbeiter, auch in Anbetracht, dass in diesem Monat noch zwei Ausgaben geschrieben werden müssen, nach wie vor im Home-Office?

Taugnull: Diese Frage wurde meines Wissens bereits in der PK vom 21. März beantwortet.



Taugnull: Es gibt beim ...Anzeiger keine andere Arbeitsform als das Home-Office. Die anderen Massnahmen brauche ich glaube ich nicht zu wiederholen. Sie werden sich mit den Herren Gartwyhl und Trinker erneut über Videokonferenz unterhalten und dann kriegen wir auch diese Ausgabe problemlos über die Bühne.

Loïc Navarro: Wie sieht es mit Kurzarbeit aus?

Taugnull: Wir hoffen natürlich, dass die Arbeit daran sehr kurz ausfallen wird...

ter-Nehmungssprecher: Ich denke Herr Navarro wollte eher darauf hinaus, ob der ...Anzeiger für seine Mitarbeiter auch Kurzarbeit beantragt hat. Wie Ihnen unser Finanzchef Gerhard Münz bereits mehrmals erklärt hat, sind unsere Kassen ausreichend gefüllt, um auf solche Schritte verzichten zu können. Ausserdem würde der Antrag auf Kurzarbeit voraussetzen, dass man seinen Leuten vorher Lohn bezahlt hat.

Navarro: Wie war der letzte Satz?

ter-Nehmungssprecher: Wie bitte? Herr Zraggen, wie läuft es denn so bei Ihnen?

Appolonius Zraggen: Kurzarbeit ist ein gutes Stichwort. Wussten Sie, dass dies Kirchengemeinden nicht beantragen können? Wir seien «angeblich durch Steuergelder finanziert». Der Hauptzweck der Kurzarbeit sei, «Unternehmen davor zu bewahren, in wirtschaftlich schwierigen Phasen Personal abbauen zu müssen und somit Entlassungen und Arbeitslosigkeit zu verhindern.» Es ist für Kirchengemeinden kaum möglich zu belegen, dass sie Kurzarbeit einführen muss, um die Arbeitsplätze ihrer Angestellten zu erhalten. Aber sagen Sie das mal der von mir entlassenen Sekretärin...

Gwunderlin: Sie haben nach nur zwei Monaten Corona-Krise bereits Stellen abgebaut? Hätte es da nicht auch ein Teil-Lohnverzicht des Pfarrers getan?

Zraggen: Hören Sie, man hätte natürlich solche Berechnungen anstellen können. Aber jetzt ist die dafür zuständige Sekretärin nicht mehr da. Die Realität ist, dass uns Einnahmen wie die wöchentliche Kollekte von heute auf morgen weggebrochen sind.

Navarro: Die Kollekte wird doch für wohltätige Institutionen ausserhalb der Gemeinde und nicht für eigene Zwecke eingesetzt?

Zraggen: Hmm? Ja klar, selbstverständlich. Wo waren nur meine Gedanken?

Gwunderlin: Im Gegensatz zu den Restaurants dürfen die Kirchen noch nicht öffnen. Wie stehen Sie dazu?

Zraggen: Das ist natürlich bedauerlich und unverständlich. Wir haben beispielsweise viel weniger Besucher als der «Hirschen» bei uns im Dorf. Die Lockerungen im Gastrobereich brachten mich aber auf die Idee, einen Spontan-Gottesdienst im besagten «Hirschen» durchzuführen. Das Versammlungsverbot machte mir da jedoch einen Strich durch die Rechnung. Apropos Rechnung, die hatte der «Hirschen» bereits ausgestellt. Da scheint es mir nur vernünftig, da jetzt auch hinzugehen und das Buffet zu geniessen. Halt einfach in einer kleineren Gruppe.

Navarro: Es ist schön zu hören, dass sie die sozialen Kontakte weiter pflegen. Wer kommt denn alles mit?

Zraggen: Och, das kann ich jetzt noch nicht sagen. Die Reservierung läuft auf den Namen «Zraggen» also kann ich nicht einfach Hinz und Kunz mitnehmen. Wir wollen auch dem «Hirschen» das Contact-Tracing nicht zu schwer machen...

Gwunderlin: Gottesdienste fallen aus, Seniorennachmittage fallen uns, Unterricht für die Kinder fällt aus. Wie kommen Sie mit der Gemeinde noch in Kontakt?

Zraggen: Da habe ich mich von einer amerikanischen Comedy-Serie inspirieren lassen. Sie trägt als Titel die Bezeichnung einer blasphemischen Entstehungstheorie. Der Protagonist hat einen Roboter gebastelt und diesen mit einem iPad bestückt.



Zgraggen: Seine Kamera zu Hause war mit dem iPad verbunden und seine Freunde konnten so an seiner Gegenwart teilhaben. Ich habe mir auch so ein Teil zugelegt und der Zgraggen-Bot zieht nun in Trüebwil von Tür zu Tür.

Navarro: Moment, wie konnten Sie sich eine solche Investition leisten?

Zgraggen: Er wird hauptsächlich mit Solarenergie angetrieben und funktioniert problemlos drei bis vier Stunden. Also etwa so lange wie ich auch sonst so arbeite.

Navarro: Sie haben meine Frage nicht beantwortet.

Zgraggen: Dem Esel geht es ausgezeichnet. Jetzt wo das Besuchsverbot bei den Altersheimen etwas gelockert wird, werden wir ihn schliesslich mal dort vorbeibringen. Wir sammeln gerade für eine Esel-Schutzmaske für ihn. Am Ausgang haben wir einen Korb aufgestellt, wo Sie Ihre Spende hineinlegen können.

Taugnull: Der Korb wurde von mir vor der PK ordnungsgemäss desinfiziert.

Zgraggen: Geben Sie doch noch ein paar Fränkli für Desinfektionskässeli von Herr Taugnull.

Navarro: Schön, schön, kommen wir doch zur Finanzierung des Zgraggen-Bots zurück...

Zgraggen: Puuh, wird doch langsam knapp mit der Zeit, Ulrich-Nikolaus. Ich glaube ich höre schon die Glocken.

ter-Nehmungssprecher: Ich glaube auch die nächste Desinfektionsrunde ist so langsam nach oder Herr Taugnull?

Taugnull: Machen wir es doch so wie der Bundesrat. Herr Zgraggen wird die Informationen bei der nächsten Pressekonferenz nachliefern.

Zgraggen: Zuständig sind da ohnehin die kantonalen Bischofskonferenzen.

Gwunderlin: Vielleicht noch eine letzte Frage? Haben Sie schon eine Idee, über was Sie an Ihrem ersten Gottesdienst im Juni sprechen werden?

Zgraggen: Ich beziehe meine Ideen immer aus dem Alltag. Man läuft durchs Dorf und es springen einem die Geschichten nur so zu. Ich laufe beispielsweise zum Dorfweiher und dort kommen ein paar Enten vorbei. Warum nicht mal eine Predigt über Enten? Wurden diese in der Bibel ausserhalb der Sintflut-Profilaxe «Arche Noah» mal erwähnt? Wünsche ich mir selber zwischendurch eine Ente zu sein? Ich meine die können laufen, schwimmen und fliegen! Ist es Zufall, dass das Wort «Ente» sowohl in «Rente» als auch in «Enterben» vorkommt? Das dazugehörige Gesangsstück für den Kindergottesdienst ist mit «Alle meine Entlein» auch schon gefunden. Sie sehen, so eine Predigt schreibt sich fast von selbst. Ob ich jetzt im Juni über Enten sprechen werde sei dahingestellt. Was jedoch im Pfarrgarten noch fehlt ist ein Ententeich. Denken Sie da mal drüber nach.

ter-Nehmungssprecher: Gut, somit wären wir wieder mal am Ente äh Ende. Ich danke allen für die Teilnahme. Da es Herr Taugnull bei seinen Ausführungen wieder unterlassen hat, an die erkrankten Personen zu denken, hole ich das hiermit noch nach. An dieser Stelle unsere besten Genesungswünsche an alle Corona-Patienten national und international. In der nächsten Pressekonferenz am 16. Mai sprechen wir dann unter anderem über den Auffahrtsanzeiger. Bis dahin - bleiben Sie gesund!

